

8.

Ein Schreiben Döllingers über die Entstehung der Pseudoisidorischen Dekretalen.

Mitgeteilt

von

B. von Simson.

Im Jahr 1886 erschien eine Schrift von mir unter dem Titel „Die Entstehung der Pseudo-Isidorischen Fälschungen in Le Mans“ (Leipzig, Duncker & Humblot), in welcher ich eine von mir bereits in der Zeitschrift für Kirchenrecht XXI (N. F. VI), S. 151 ff. angedeutete Ansicht näher auszuführen und zu begründen versuchte. Das Schicksal dieses libellus ist kein glückliches gewesen. Zwar haben einige französische Gelehrte, Paul Fournier in der Nouvelle Revue historique de droit (1887. 1888) etc., Viollet in der Bibl. de l'École des chartes 1889, L. Duchesne im Bulletin critique 1886, Nr. 120, sich zugunsten der von mir vertretenen Hypothese ausgesprochen, wenn auch teilweise nicht ohne Vorbehalt und nicht ohne Mängel meiner Ausführung zu rügen. Dagegen ist die Kritik in den deutschen Zeitschriften, wenn ich von einer, wie ich weiß, von sehr kompetenter Seite herrührenden Besprechung im Litterarischen Zentralblatt 1887, Nr. 20 und ein paar anderen kurzen Anzeigen absehe, vorwiegend eine abfällige gewesen. Löning schließt seine Rezension in der Deutschen Litteraturzeitung 1887, Nr. 26, sogar mit dem bestimmten Ausspruch: „Wir können demnach unser Urteil nur dahin zusammenfassen, daß die Schrift des Verfassers die Frage nach der Entstehung der pseudoisidorischen Dekretalen ihrer Lösung nicht entgegengeführt hat.“ Ähnlich hat auch noch jüngst H. Wasserschleben in der Historischen Zeitschrift (Bd. LXIV, S. 234—250) geurteilt.

Hoffentlich komme ich in nicht ferner Zeit dazu, meine Gegengründe gegen die erfahrenen Angriffe zu entwickeln und zugleich die weiteren charakteristischen Ähnlichkeiten nachzuweisen, welche ich noch nachträglich zwischen den pseudoisidorischen und den Fälschungen von Le Mans aufgefunden habe. Einstweilen darf ich wohl ein Urteil der Öffentlichkeit übergeben, welches kein Geringerer als der verewigte J. von Döllinger in einem an mich gerichteten Briefe vom 2. April 1887 über die pseudoisidorische Frage und meine Arbeit abgegeben hat. Bei

Lebzeiten des greisen Gelehrten nahm ich Anstand, ihn mit der Bitte um Erlaubnis zur Veröffentlichung dieses Schreibens zu behelligen. Nach seinem Hinscheiden dürfte ihr nichts im Wege stehen. Vielmehr wird es für weitere Kreise von Interesse sein, die Ansicht kennen zu lernen, welche der berühmte Kirchenhistoriker sich in dieser Frage, lange bevor ich eine Zeile darüber geschrieben, gebildet hatte. Döllinger's Brief ergibt, daß nach seiner Meinung an den falschen Dekretalen eine Mehrzahl von Personen gearbeitet hat. Insofern weicht sie von der in meiner Schrift entwickelten Ansicht ab und würde, da sie wohl zutreffend sein mag, eine erhebliche Modifikation der letzteren bedingen. Inbezug auf die Hauptsache jedoch, die Entstehung der pseudoisidorischen Fälschungen in Le Mans, im Kreise des Bischofs Aldrich, steht sie mit ihr in völligem Einklang. Wie Döllinger mittheilt, standen ihm für diese Annahme noch weitere Argumente zugebote, die er geltend zu machen gedachte. Nichts könnte mir erwünschter sein, als wenn die Schrift, deren sein Brief Erwähnung thut, sich etwa im Nachlaß des Verewigten vorfände und zur Veröffentlichung gelangte.

München 2. April 87.

Hochgeehrter Herr Professor!

Von Rechts wegen hätte ich Ihnen früher schon für Ihre höchst werthvolle Gabe danken sollen. Ich hatte Ihre Schrift eben gelesen, als das von Ihnen gütigst gesandte Exemplar ankam. Ich kann nur sagen, daß ich ganz mit Ihnen übereinstimme; seit etwa zwölf Jahren war es mir gewiß, daß Pseudoisidor in Le Mans entstanden ist, daß mehrere zusammen so zu sagen fabrikmäßig daran gearbeitet haben, und daß Bischof Aldrich der intellectuelle Urheber, seine Canonici die Amanuenses, die nach seinen Weisungen arbeiteten, waren. In einer hoffentlich bald erscheinenden Schrift werde ich, meine ich, im Stande sein, so nebenbei die von Ihnen erkannte Thatsache noch mit einigen Bestätigungsgründen zu versehen. Selbstverständlich verbleibt Ihnen das volle Verdienst, das Wahre in dieser quaestio vexata zuerst klar hingestellt, und die Sache zur Entscheidung gebracht zu haben. Schon vor mehreren Wochen habe ich in einem Briefe an H. v. Schulte in Bonn meine völlige Zustimmung zu Ihrer Ansicht geäußert, und ich denke, die Sache wird auch ihm einleuchten.

Hochachtungsvoll

Ihr ergebenster

Döllinger.